

51400b2 - Konzeptionelle Übungen im Schwerpunkt Rehabilitation und Gesundheitswesen

51400b2 - Practice seminars in rehabilitation and health services

Allgemeine Informationen	
Modulkürzel oder Nummer	51400b2
Eindeutige Bezeichnung	KonzÜbSchweB-01-BA-M
Modulverantwortlich	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de) Prof.Dr. Friege, Lars (lars.friege@haw-kiel.de)
Lehrperson(en)	
Wird angeboten zum	Wintersemester 2025/26
Moduldauer	2 Fachsemester
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch
Empfohlen für internationale Studierende	Ja
Ist als Wahlmodul auch für andere Studiengänge freigegeben (ggf. Interdisziplinäres Modulangebot - IDL)	Nein

Studiengänge und Art des Moduls (gemäß Prüfungsordnung)
Studiengang: B.A. - BASA - Soziale Arbeit (PO 2017/2019 V6) Schwerpunkt: Rehabilitation und Gesundheitswesen Modulart: Pflichtmodul Fachsemester: 5 , 6

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Die Studierenden kennen exemplarisch Handlungsfelder und Interventionsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit im Bereich von Rehabilitation und Gesundheitswesen. Sie verfügen über Kompetenzen im Umgang mit Zielgruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die durch chronische Erkrankungen oder Behinderungen beeinträchtigt sind. Sie kennen die Erfordernisse, die sich für die Soziale Arbeit im Umgang mit diesen verschiedenen Adressaten ergeben und können entsprechende Problemlagen und Praxissituationen reflektieren. Sie lernen konkreten Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit durch die gezielte Betrachtung von Praxisfeldern kennen und verknüpfen Wissensbestände aus dem Studium zur Identifizierung der unterschiedlichen Interessen und Bedarfe der wesentlichen beteiligten Personen und Organisationen bzw. Institutionen.

<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> -zentrale Aufgaben und Interventionsmöglichkeiten in konkreten Handlungsfeldern wie der (Gemeinde-) Psychiatrie, betrieblichen Sozialarbeit, Suchthilfe und medizinischen Rehabilitation ableiten -Interventionen zur sozialen Sicherung, sozialen Unterstützung und subjektiven Kompetenzentwicklung bei gesundheitlichen Einschränkungen konkret in den genannten Praxisfeldern entwickeln und fallbezogen umsetzen -fachliche Zugänge Sozialer Arbeit anhand des Qualifikationsrahmens 6.0 (Fachbereichstag Soziale Arbeit) und des Qualifikationskonzeptes gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit (QGSA) entwickeln und organisationsbezogen einbinden
<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> -konkrete Aufgaben und Beiträge Sozialer Arbeit in den genannten Handlungsfeldern bei chronischen Erkrankungen und Behinderung plausibel präsentieren -konkrete Interventionsmöglichkeiten Sozialer Arbeit bei chronischen Erkrankungen und Behinderungen über die Nutzung von sozialer Diagnostik, Interventionsmethoden und Evaluation fallbezogen entwickeln -Interventionsstrategien in Organisationen einbinden -epidemiologische Sachverhalte aus Gesundheits- und Sozialberichterstattungen für sozialräumliche Strategien Sozialer Arbeit bei psychischen Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und bei gesundheitlichen Störungen im Kindes- und Jugendalter bereitstellen
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> -begründen ihre eigenen fachlichen Kompetenzen in der Fallarbeit nicht nur normorientiert, sondern auch über empirische und theoretische Erkenntnisse in den genannten Handlungsfeldern -orientieren sich in ihrer fachlichen gesundheitsbezogenen Ausrichtung an dem Tripelmandat und leiten konkrete Dimensionen für die genannten Handlungsfelder ab -können ethische Dilemmata im Zusammenhang mit psychischen Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und bei gesundheitlichen Störungen im Kindes- und Jugendalter erkennen, daraus ethisch reflektiert korrekte Entscheidungen für die Fallarbeit ableiten -können in multiprofessionellen Teams die konkreten fachlichen Zugänge Sozialer Arbeit argumentativ vertreten

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw), Motivierende Gesprächsführung, Sucht-, Angst- und Zwangserkrankungen, Achtsamkeitsbasierte Interventionen, Beziehungsgestaltung
Literatur	<p>Bischkopf, J., Deimel, D., Walther, Ch. & Zimmermann, R.-B. (Hg.). (2023). Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Köln: Psychiatrie Verlag.</p> <p>Bischkopf, J. & Friege, L. (2022). Soziale Arbeit in psychiatrischen Arbeitsfeldern. In: Bieker, R. & Niemeyer, H. (Hg.): Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit. (S. 221-231). 2. vollständig überarb. Auflage. Reihe „Grundwissen Soziale Arbeit“ Band 6. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Dettmers, S. & Bischkopf, J. (Hg.). (2021). Handbuch gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. 2., aktualisierte Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.</p>

Lehrveranstaltungen

Wahl-Lehrveranstaltung(en)

Für dieses Modul stehen die folgenden Lehrveranstaltungen zur Wahl.

- 5.25.01 - Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw) - Seite: 8
- 5.52.50.11 - Störungsspezifische Beziehungsgestaltung - Seite: 19
- 5.52.50.22 (5.25.42.0) - Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen - Seite: 13
- 5.52.50.24 (5.25.45.0) - Neurologische und onkologische Krankheitsbilder im Kindes- und Jugendalter - Seite: 17
- 5.52.50.26 (5.25.47) - Psychische Störungen bei geistiger Behinderung - Seite: 10
- 5.52.50.7 (5.25.08) - Prävention und Suchtvorbeugung in Theorie und Praxis - Seite: 6
- 5.57.10.50 (5.52.50.12) - Eingliederungshilfe - Seite: 11
- 5.57.10.51 (5.52.50.19) - Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung - Seite: 22
- 5.57.10.52 (5.52.50.21) - Achtsamkeitsbasierte Interventionen: Grundlagen und Anwendung - Seite: 21
- 5.57.10.53 (5.52.50.25) - Einsamkeit und Gesundheit - Seite: 15
- 5.57.10.55 (5.52.50.29) - Suchtprävention - Seite: 14
- PS - Psychische Störung bei geistiger Behinderung - Seite: 4

Arbeitsaufwand

Anzahl der SWS	8 SWS
Leistungspunkte	10,00 Leistungspunkte
Präsenzzeit	96 Stunden
Selbststudium	204 Stunden

Modulprüfungsleistung

Voraussetzung für die Teilnahme an der Prüfung gemäß PO	Keine
51400b2 - Portfolioprfung	Prüfungsform: Portfolioprfung Gewichtung: 0% wird angerechnet gem. § 11 Absatz 2 PVO: Ja Benotet: Nein

Sonstiges

Sonstiges	Nähere Angaben Angaben zur Prüfungsleistung finden Sie hier: https://www.fh-kiel.de/fh-intern/fachbereiche-intern/soziale-arbeit-und-gesundheit/informationen-aus-dem-pruefungsamt/richtlinien-merkblaetter-anfertigung-von-arbeiten/
------------------	---

Lehrveranstaltung: Psychische Störung bei geistiger Behinderung

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Psychische Störung bei geistiger Behinderung Mental disorder with intellectual disability
Veranstaltungskürzel	PS
Lehrperson(en)	Kosmahl, Michael (michael.kosmahl@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	<p>In Deutschland sind jedes Jahr etwa 27,8 % der erwachsenen Bevölkerung von einer psychischen Erkrankung betroffen. Das entspricht rund 17,8 Millionen betroffenen Personen. Zu den häufigsten Erkrankungen zählen Angststörungen (15,4 %), gefolgt von affektiven Störungen (9,8 %, unipolare Depression allein 8,2 %) und Störungen durch Alkohol- oder Medikamentenkonsum (5,7 %). Schätzungsweise haben etwa 0,5-1 % unserer Bevölkerung eine Intelligenzminderung; demzufolge leben in Deutschland etwa 400-800.000 Menschen mit Intelligenzminderung. Etwa 80 % von ihnen haben eine leichte, die übrigen 20 % in absteigender Reihenfolge eine mittelgradige, eine schwere oder schwerste Intelligenzbeeinträchtigung.</p> <p>Trotz vieler guter Gedanken und Konzepte zur Teilhabe erleben wir es häufig, wie schwierig es ist, Menschen mit einer geistigen Behinderung und seelischen Störungen adäquat zu begleiten oder bei mannigfaltigen Erkrankungen gute Lösungen in der Betreuung, Begleitung oder Behandlung zu finden.</p> <p>Ziel und Ablauf der Veranstaltung ist es, die Thematik kennenzulernen aber auch tragfähige Lösungsansätze für den Alltag zu gewinnen. Bei aller Theorie gibt es in der Veranstaltung viele Beispiele aus dem Alltag und für den Alltag geprägt.</p> <p>Folgende Inhalte werden thematisiert: Einführung (Begriffe geistige Behinderung, seelische Beeinträchtigung = was ist das eigentlich?) Einführung in die Welt der Psychiatrie (Wie denkt und funktioniert ein Krankenhaus) + Zahlen Fakten, Stand der Wissenschaft, Bedeutung und Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes für Menschen mit geistiger Behinderung Umgang mit Krankheitsbildern im Kontext geistiger Behinderung im Alltag (Wohnen, Arbeit, Freizeit) Tipps und Tricks im Umgang , Krisenintervention Chancen und Grenzen im BTHG</p>

Literatur	Wird bekannt gegeben
------------------	----------------------

Lehrform der Lehrveranstaltung	
---------------------------------------	--

Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
------------------	--

Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein
-------------------------------------	------

Lehrveranstaltung: Prävention und Suchtvorbeugung in Theorie und Praxis

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Prävention und Suchtvorbeugung in Theorie und Praxis Substance abuse prevention in theory and practice
Veranstaltungskürzel	5.52.50.7 (5.25.08)
Lehrperson(en)	Prof. Dr. Kostrzewa, Regina (regina.kostrzewa@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Die Studierenden lernen die verschiedenen Formen von Prävention theoretisch und im Hinblick auf die historische Entwicklung im Kontext der Suchtarbeit kennen. Sie erproben praxisorientiert exemplarische Methoden sowie Interventionsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Adressat*innen in der Sozialen Arbeit. Sie verfügen über Kompetenzen im Umgang mit den verschiedenen Zielgruppen und können die Vielfalt zeitgemäßer Ansätze von gendersensibler bis diversityorientierter Suchtprävention unterscheiden sowie angemessen reflektieren.

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Klärung zentraler Begriffe der Suchtvorbeugung, Erarbeitung der Suchtstadien (Suchttrias, ICD-10, DSM-5) • Vorstellung der Methodenvielfalt im Rahmen gendersensibler und diversityorientierter Suchtprävention • Erarbeitung des Themenspektrums präventiver Angebote unter Einbezug spezifischer Zielgruppen • Differenzierung moderner Präventionsziele von Risikokompetenz zur Konsumkompetenz • Möglichkeiten einer Entstigmatisierung in der Suchtprävention • Diskussion aktueller Entwicklungen in einer integrativen Suchthilfe und Drogenpolitik

Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Bühler, A./Bühringer, G. (2015): Evidenzbasierung in der Suchtprävention - Konzeption, Stand der Forschung und Empfehlung. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland. Köln. • Fachstelle Suchtprävention Berlin (Hrsg.) (2012): Suchtprävention und Beratung gender- und diversitygerecht gestalten. Berlin. • Kostrzewa, R. (2010): Konzeptoptimierung eines alkoholpräventiven peer-Projektes anhand einer Evaluationsstudie. Tönning. • Kostrzewa, R. (2018): Stigmatisierung und Selbststigmatisierung im Kontext von Suchterkrankungen. Ein veränderbarer Teufelskreis. In: Konturen. Verfügbar unter: https://www.konturen.de/fachbeitraege/stigmatisierung-und-selbststigmatisierung-im-kontext-von-suchterkrankungen/ • Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz (2018): Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz. Die Gesundheitskompetenz in Deutschland stärken. Verfügbar unter: http://www.nap-gesundheitskompetenz.de/media/com_form2content/documents/c10/a1203/f41/Nationale • Kostrzewa, R. (2018/2019): Von gendersensibler und diversityorientierter Suchtprävention bis Resilienzförderung und Kompetenzorientierung. In: rausch – Wiener Zeitschrift für Suchttherapie, 7./8. Jahrgang, Heft 4-2018/1-2019, S. 280 – 286. • Stadt Zürich (Hrsg.) (2013): Gendersensible und diversityorientierte Suchtprävention. Grundlagen und Checkliste. Zürich.
------------------	--

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw)

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw) Principles of clinical social work (csw)
Veranstaltungskürzel	5.25.01
Lehrperson(en)	Böhm, Ruth (ruth.boehm@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<p><i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden kennen die vielfältigen strukturellen Praxisbedingungen und fachlichen Anforderungen für die Arbeit mit gesundheitlich gefährdeten und chronisch erkrankten behinderten Menschen mit schweren psychosozialen Störungen und komplexen sozialen Problemkonstellationen („Hard to reach“) • können die Klinische Sozialarbeit als Fachsozialarbeit beschreiben und eigene Kompetenzen in Stufen der Fachlichkeit einschließlich unterschiedlicher Qualifikationen auf Bachelor-, Master- und Fortbildungslevel professionell einordnen • Können Klienten*innen mit Problemlagen im Alltag und ihren sozialen Netzwerken durch Interventionen zur sozialen Sicherung, sozialen Unterstützung und persönlichen Förderung psychosozial stabilisieren • Können zentrale spezifische Verfahren der beratenden und behandelnden Sozialen Arbeit in den Arbeitsfeldern des Sozial- und Gesundheitswesens anwenden • Leisten integrative und inklusive Hilfen zur Sicherung sozialer Teilhabe auf Grundlagen von Verfahren Klinischer Sozialarbeit • kennen exemplarisch fundierte psychosoziale Diagnostik- Beratungs- und psychosoziale Interventionsformen der Klinischen Sozialarbeit und können diese anwenden • können Notwendigkeit des transdisziplinären Vorgehens in den gesundheitsorientierten Arbeitsfeldern in multiprofessionellen Arbeitssettings begründen • können durch Methoden der Evaluation und Qualitätssicherung eigene professionelle Tätigkeiten auswerten und darstellen • können praxisorientierte Forschungsfragen Sozialer Arbeit und praxisbezogene Forschungsprojekte im Gesundheitswesen initiieren

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	<p>Durch das biomedizinische Paradigma in den klinischen Strukturen erscheint die Ressourcen- und Gesundheitsorientierung durch die Soziale Arbeit als wichtiges Gegen- bzw. Ergänzungselement im Krankenhaus. Insofern betont die klinische Sozialarbeit Eigenständigkeit und Gesundheitsrelevanz im Hinblick auf Methoden und Aufgabenstellung gegenüber den Heilberufen. Fokus ist die Person in ihrer Umwelt (person in environment) im Rahmen eines bio-psycho-sozialen Krankheitsverständnisses. Inhalte im Einzelnen: Der Gegenstand klinischer Sozialarbeit; Strukturen des sozialarbeiterischen Hilfsprozesses; Koordinations- und Kooperationsaufgaben; Gesetzliche Grundlagen; Organisationsformen; Standards zur Manualentwicklung; Möglichkeiten psychosozialer Diagnostik / Assessment, Dokumentation und Evaluation; Interaktion mit anderen Berufsgruppen im klinischen Alltag; Umgang mit Institutionen und Angehörigen; Chancen und Risiken für die Klinische Sozialarbeit.</p>
Literatur	<p>Buttner, Peter; Gahrleitner, Silke Brigitta; Hochuli Freund, Ursula; Röh, Dieter (Hg.) (2018): Handbuch Soziale Diagnostik. Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Lambertus-Verlag</p> <p>Franzkowiak Peter; Homfeldt, Hans Günther; Mühlum, Albert (2011). Lehrbuch Gesundheit (Studienmodule Soziale Arbeit). Beltz Juventa.</p> <p>Hurrelmann, Klaus und Matthias Richter (2013). Gesundheits- und Medizinsoziologie: Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung. Weinheim und München. Beltz Juventa</p> <p>Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim u.a.: Beltz Juventa.</p> <p>Lambers, Helmut (2015). Theorien der Sozialer Arbeit: Ein Kompendium und Vergleich. Opladen & Toronto, Budrich Verlag.</p> <p>Lammel, Ute Antonia; Pauls, Helmut (Hg.) (2017): Sozialtherapie. Sozialtherapeutische Interventionen als dritte Säule der Gesundheitsversorgung. Verlag modernes Lernen, Basel.</p> <p>Pauls, Helmut (2013). Klinische Sozialarbeit. Grundlagen und Methoden psycho-sozialer Behandlung. Beltz/Juventa.</p> <p>Thiersch, Hans (2014): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. 9.Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Walther, Christoph; Deimel Daniel (2017): Theorie Klinischer Sozialarbeit in der Psychiatrie. In: Bischkopf, Jeannette; Deimel, Daniel; Walther, Christoph; Zimmermann, Ralf-Bruno (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Köln: Psychiatrie-Verlag, S.38-57.</p>

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Psychische Störungen bei geistiger Behinderung

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Psychische Störungen bei geistiger Behinderung mental disorders in intellectual disability
Veranstaltungskürzel	5.52.50.26 (5.25.47)
Lehrperson(en)	Kosmahl, Michael (michael.kosmahl@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	Daten, Fakten, Zahlen zum Thematik geistige Behinderung und psychische Störung Behandlung von Menschen mit seelischen Erkrankungen bei geistiger Behinderung im psychiatrischen Krankenhaus Rickling Vorstellung verschiedener Störungsbilder im Kontext geistiger Behinderung Was ist eine geistige Behinderung ? Was ist eine psychische Störung ? Welche notwendigen Folgerungen für sozialpädagogische Unterstützung können wir ziehen? Tipps und Tricks im Umgang mit Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung Umgang mit herausforderndem Verhalten in der Betreuung und Begleitung kurz: BTHG "Fluch und Segen"

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Eingliederungshilfe

Allgemeine Informationen

Veranstaltungsname	Eingliederungshilfe integration assistance
Veranstaltungskürzel	5.57.10.50 (5.52.50.12)
Lehrperson(en)	
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse

Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.

siehe Modulebene

siehe Modulebene

siehe Modulebene

siehe Modulebene

Angaben zum Inhalt

Lehrinhalte	<p>Die Eingliederungshilfe nach dem neunten Sozialgesetzbuch (SGB IX) nimmt eine zentrale Rolle in der Sozialen Arbeit ein, da sie die Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen regelt.</p> <p>Im Seminar "Eingliederungshilfe nach SGB IX" erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit den aktuellen und gesellschaftlich relevanten Prozessen der Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen auseinanderzusetzen. Es wird besonderer Wert daraufgelegt, praktische Kenntnisse und Methoden zu vermitteln, um die Studierenden auf ihre berufliche Rolle als zukünftige Fachkräfte in der Sozialen Arbeit vorzubereiten. Erfolgreiche Fallbeispiele sollen zeigen, wie Fachkräfte der Eingliederungshilfe einen signifikanten Unterschied im Leben von Menschen mit Behinderungen machen können.</p> <p>Darüber hinaus zielt das Seminar darauf ab, die Studierenden zu befähigen, bestehende Strukturen in der Eingliederungshilfe kritisch zu hinterfragen und eigene, praxisnahe Lösungsansätze zu entwickeln. Ziel ist es, sie umfassend auf die Anforderungen, Herausforderungen und Chancen im Bereich der Eingliederungshilfe vorzubereiten.</p>
--------------------	---

Literatur	<p>Boecker, M. & Weber, M. (Hrsg.). (2023). Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und seine Folgen: Personenzentrierung und Wirkungsnachweis als neue Parameter in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen. Nomos.</p> <p>Daßler, H. (2021). Inhalte und Intentionen des Bundesteilhabegesetzes und seine sozialpolitischen Ziele. In L. Kolhoff (Hrsg.), Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement. Management der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen (S. 3–23). Springer VS.</p> <p>Diedrich, V., Fuchs, H., Morfeld, M., Risch, L. & Ruschmeier, R. (2019). Studie zur Implementierung von Instrumenten der Bedarfsermittlung. Forschungsbericht 540. https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb54-studie-zur-implementierung-von-instrumenten-der-bedarfsermittlung.pdf?__blob=publicationFile&v=1; https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/studie-zur-implementierung-von-instrumenten-der-bedarfsermittlung-1837364</p> <p>Grampp, G. (2019). Die ICF verstehen und nutzen (3. Aufl.). BALANCE buch + medien verlag.</p> <p>Kolhoff, L. (Hrsg.). (2021). Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement. Management der Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen. Springer VS.</p> <p>Konrad, M. & Dellmann, S. (2022). Rehabilitation und Teilhabe wie aus einer Hand: Vom Gesetz zur Praxis. Psychiatrie Verlag.</p> <p>Nicklas-Faust, J. (2019). Trennung von Fachleistungen und existenzsichernden Leistungen. In P. Buttner (Hrsg.), Das Bundesteilhabegesetz zwischen Anspruch und Umsetzung. ARCHIV für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit (S. 72–80). Lambertus-Verlag.</p>
------------------	---

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen Method Workshop Training Social Skills
Veranstaltungskürzel	5.52.50.22 (5.25.42.0)
Lehrperson(en)	Prof.Dr. Friege, Lars (lars.friege@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel im Wintersemester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	<p>Menschen mit psychischen Erkrankungen verfügen oft über eingeschränkte soziale Kontakte und sind in ihrer sozialen Teilhabe eingeschränkt. Zugrunde liegen verschiedene Schwierigkeiten, soziale Interaktionen zu beginnen und erfolgreich zu gestalten.</p> <p>In dieser Übung geht es neben theoretischen Annäherungen an das Phänomen „Soziale Kompetenz“ vor allem um praktische Kenntnisse und Methoden, psychisch erkrankte Menschen dabei zu unterstützen, soziale Situationen besser zu bewältigen.</p> <p>Es werden verschiedene, konkrete Übungssituationen geprobt und im Rollenspiel vertieft. Ziel ist es, eine Handlungskompetenz zur Stärkung sozialer Kompetenzen von psychisch erkrankten Menschen sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting aufzubauen.</p> <p>Die Übung ist auf 15 Teilnehmer*innen begrenzt, das intensiv geübt werden soll. Voraussetzung für die Teilnahme ist deswegen die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an Rollenspielen und zur Vorbereitung einzelner Übungseinheiten.</p>

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Seminar	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Suchtprävention

Allgemeine Informationen

Veranstaltungsname	Suchtprävention Drug Abuse Prevention
Veranstaltungskürzel	5.57.10.55 (5.52.50.29)
Lehrperson(en)	Piatkowski, Mirja (mirja.piatkowski@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse

Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.

wird im Seminar bekannt gegeben.

wird im Seminar bekannt gegeben.

wird im Seminar bekannt gegeben.

wird im Seminar bekannt gegeben.

Angaben zum Inhalt

Lehrinhalte	Die Teilnahme an dem Seminar hat die Auseinandersetzung mit allen wichtigen Aspekten des Themas „Sucht“ insbesondere aus dem Blickwinkel der Prävention zum Ziel. Das Seminar ist eine Grundlagen-Ausbildung, die wesentliche Inhalte zum Basis-Wissen der Suchtentstehung und zu elementaren Methoden der Suchtprävention vermittelt und damit eine solide Basis für die spätere berufliche Arbeit in diesem spannenden Tätigkeitsfeld schafft. Die verschiedenen Themenschwerpunkten werden von unterschiedlichen Fachreferierenden der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein (LSSH) vorgestellt, so dass hohe fachliche Expertise aber auch Abwechslung durch die diversen Vortragenden garantiert ist.
Literatur	wird im Seminar bekannt gegeben.

Lehrform der Lehrveranstaltung

Lehrform	SWS
Seminar	2

Prüfungen

Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein
-------------------------------------	------

Lehrveranstaltung: Einsamkeit und Gesundheit

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Einsamkeit und Gesundheit loneliness and health
Veranstaltungskürzel	5.57.10.53 (5.52.50.25)
Lehrperson(en)	Schnoor, Nathalie (nathalie.schnoor@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundlegenden Definitionen von Einsamkeit und sozialer Isolation sowie Möglichkeiten und Grenzen der Messbarkeit • kennen die gesundheitlichen Konsequenzen von starken Einsamkeitsgefühlen in mehreren Gesundheitsbereichen • kennen Prävalenzen von Einsamkeit • kennen Entstehungsfaktoren und soziale Risikofaktoren für Einsamkeit • können daraus die politische Verantwortung fachlich fundiert ableiten • können die Bedeutung von sozialen Beziehungen für die Gesundheit fachlich begründen • kennen verschiedene Arten und insbesondere vier Gruppen von Intervention gegen Einsamkeit und wissen um die Bedeutung der Prävention • sind mit dem öffentlichen Diskurs von Einsamkeit vertraut und können sich aus einer professionellen sozialarbeiterischen Perspektive beteiligen

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	<p>Im Zentrum der Übung stehen das Phänomen der Einsamkeit und seine Zusammenhänge mit der kognitiven, physischen und psychischen Gesundheit. Dabei werden verschiedene Fragen gestellt und Blickwinkel eingenommen:</p> <p>Was ist Einsamkeit? Und was ist soziale Isolation? Wie lassen sich soziale Isolation und Einsamkeit messen? Was weiß die Forschung über gesundheitliche Folgen? Welche Rolle spielen dabei auch Wechselwirkungen und das eigene Gesundheitsverhalten? Ein starkes und langanhaltendes Gefühl der Einsamkeit kann weitreichende gesundheitliche Konsequenzen haben, die zu einer erhöhten Sterblichkeit führen. Der Blick in aktuelle Beiträge soll den Umgang mit wissenschaftlichen Texten und Artikeln üben und an den fachlichen Diskurs heranzuführen.</p> <p>Durch die Betrachtung der Entstehungs- und Risikofaktoren schließen sich Fragen der Intervention und der Prävention an sowie die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit an. Denn statistisch sind z.B. von Armut Betroffene und Menschen mit Migrationsgeschichte eher von Einsamkeit betroffen.</p> <p>In der Übung wird das öffentliche Bild von Einsamkeit ergründet und Stereotype werden herausgearbeitet: z.B. der Stereotyp der Einsamkeit im hohen Lebensalter. Diese Stereotype werden mit sozialwissenschaftlichen Daten abgeglichen und die Folgen von solchen Vorurteilen werden gemeinsam erörtert.</p>

Literatur	<p>Holt-Lunstad, J./Smith, T. B./Baker, M./Harris, T./Stephenson, D. (2015): Loneliness and Social Isolation as Risk Factors for Mortality: A Meta-Analytic Review. In: Perspectives on Psychological Science 10, H. 2, S. 227-237.</p> <p>Lippke, S./Keller, F./Derksen, C./Kötting, L./Ratz, T./Fleig, L. (2021): Einsam(er) seit der Coronapandemie: Wer ist besonders betroffen? – psychologische Befunde aus Deutschland. In: Prävention und Gesundheitsförderung.</p> <p>Schnoor, N. (2022). Einsamkeit verstehen In guter Verbindung mit mir und anderen (1. Auflage). Köln: BALANCE Buch + Medien.</p> <p>Schnoor, N. (2021). Wie kann man sich vor Einsamkeit schützen? In: Psychosoziale Umschau, H. 07, S. 11-12.</p> <p>Schnoor, N. (2020). Macht Einsamkeit krank? Einflüsse von Alleinsein und Isolation auf die Gesundheit. In: Forum Soziale Arbeit und Gesundheit. H. 2, S. 40-43.</p>
------------------	---

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Neurologische und onkologische Krankheitsbilder im Kindes- und Jugendalter

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Neurologische und onkologische Krankheitsbilder im Kindes- und Jugendalter Neurological and oncological diseases in childhood and adolescence
Veranstaltungskürzel	5.52.50.24 (5.25.45.0)
Lehrperson(en)	Rademacher, Annika (annika.rademacher@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	Das Seminar gibt einen Überblick über kinderneurologische und kinderonkologische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen mit Bezug zur sozialen Arbeit. Anhand ausgewählter Krankheitsbilder wird das Grundverständnis und das Grundwissen für die beiden Bereiche der Kinderonkologie und Kinderneurologie gestärkt. Das Seminar setzt sich aus Vorträgen zu spezifischen Krankheitsbildern aus beiden Bereichen und der Bearbeitung von Fallbeispielen in Kleingruppen zusammen. Erlerntes Wissen wird hierdurch direkt praktisch angewandt und das Vorgehen zur Bearbeitung eines Falles geübt, welches sich auch auf andere Krankheitsbilder übertragen lässt.
Literatur	Literaturhinweise: Generell zum Grundverständnis chronischer Erkrankungen - Buch: chronische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter, psychologische und medizinische Grundlagen (Lohaus, Heinrichs) Kinderneurologie: https://www.ilae.org/files/ilaeGuideline/Classification-Scheffer-2017-GERMAN.pdf https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/024-018l_S2k_Schaedel-Hirn-Trauma-Kinder-Jugendliche-SHT_2022_02.pdf https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/028-045l_S3_ADHS_2018-06.pdf , Kinderonkologie: www.gpoh.de www.kinderkrebsinfo.de

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Seminar	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Störungsspezifische Beziehungsgestaltung

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Störungsspezifische Beziehungsgestaltung Disorder-specific aspects of the client-helper relationship
Veranstaltungskürzel	5.52.50.11
Lehrperson(en)	Prof. Dr. Bischkopf, Jeannette (jeannette.bischkopf@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - kennen charakteristische Veränderungen in der Kommunikation bei psychischen Störungen - können Kenntnisse der Besonderheiten in der Kommunikation auf spezifische Beispielsituationen aus verschiedenen sozialpsychiatrischen Kontexten anwenden - kennen Möglichkeiten, auf herausforderndes Verhalten im Kontext psychischer Krisen zu reagieren und können diese anwenden - kennen Möglichkeiten der Krisenintervention und das Prinzip des "Offenen Dialogs", einer Methode der bedürfnisangepassten Behandlung von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen - können die Bedeutung der Beziehungsgestaltung für Hilfeprozesse fachlich begründen und auf theoretische Diskurse und Wirksamkeitsbelege beziehen - verfügen über vertiefte Kenntnisse zu ausgewählten Störungsgruppen wie Schizophrenie und Borderlinestörung

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	Die Übung stellt störungsbezogene Aspekte der Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung in den Mittelpunkt. Psychische Störungen gehen mit charakteristischen Veränderungen in der Kommunikation einher: z.B. kann der Kontakt mit depressiven Klienten von Rückzug, Negativität, Klagen oder Gereiztheit geprägt sein. Klienten mit der Diagnose einer Borderline-Persönlichkeitsstörung stehen im Verdacht, Schwachpunkte ihres Gegenübers besonders sensibel erkennen und nutzen zu können und gezielt zu manipulieren. Der Kontakt zu Klienten in psychotischen Krisen hingegen kann durch Wahnwahrnehmung und Halluzinationen nahezu unmöglich erscheinen. Die Kenntnis der Symptome oder diagnostischen Kategorien allein gibt jedoch für den tatsächlichen Umgang in den jeweiligen Gesprächssituationen wenig Anhaltspunkte. Hier setzt die Übung an, indem die Beziehungsgestaltung anhand von Beispielen in konkreten Situationen auf störungsbezogene Aspekte hin untersucht und geübt werden soll.

Literatur	<p>Bischkopf, Jeannette; Lütjen, Reinhard (2023): Beziehungsaufbau und Beziehungsgestaltung. In: Bischkopf, Jeannette u.a. (Hg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Köln: Psychiatrie-Verlag, S. 230-248.</p> <p>Einck, Michael; Haltenhof, Horst (2022). Beziehungsgestaltung mit suizidgefährdeten Menschen. Köln: Psychiatrie-Verlag.</p> <p>Hammer, Matthias; Plöb, Irmgard (2020): Irre verständlich: Methodenschätze. Wirksame Ansätze für die Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen. Köln: Psychiatrie-Verlag.</p> <p>Seikkula, Jaakko; Arnil, Tom Erik (2022). Offener Dialog. Die Vielfalt der Stimmen im Netz. Köln: PARANUS im Psychiatrie-Verlag.</p>
------------------	---

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Achtsamkeitsbasierte Interventionen: Grundlagen und Anwendung

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Achtsamkeitsbasierte Interventionen: Grundlagen und Anwendung Mindfulness-based interventions: basics and application
Veranstaltungskürzel	5.57.10.52 (5.52.50.21)
Lehrperson(en)	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	Der Begriff Achtsamkeit („Mindfulness“) steht im Mittelpunkt einer Gruppe relativ neuer kognitiv-behavioraler Interventionskonzepte. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Akzeptanz- und Commitmenttherapie nach Steven Hayes (ACT). ACT-basierte Interventionen liegen für Suchterkrankungen, Angst, Burnout, chronische Schmerzen oder Erziehungsberatung vor. Im Rahmen des Seminars werden zentrale Behandlungsprozesse des Ansatzes kompetenzorientiert erarbeitet. Hierzu gehören u. a. Achtsamkeit, Akzeptanz und kognitive Defusion. Darauf aufbauend werden Fallbeispiele besprochen und Interventionskonzepte für Erwachsene und Kinder praxisnah eingeübt.
Literatur	Boone (2014): Mindfulness and Acceptance in Social Work Greco (2011): Akzeptanz und Achtsamkeit in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Wengenroth (2017): Therapie-Tools Akzeptanz- und Commitmenttherapie

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

Lehrveranstaltung: Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung

Allgemeine Informationen	
Veranstaltungsname	Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung Motivational Interviewing
Veranstaltungskürzel	5.57.10.51 (5.52.50.19)
Lehrperson(en)	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
Angebotsfrequenz	Regelmäßig
Angebotsturnus	In der Regel jedes Semester
Lehrsprache	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Nach der Teilnahme der Veranstaltung kennen die Studierenden die Grundhaltung, Prozesse sowie Techniken der Motivierenden Gesprächsführung. Sie entwickeln die Fähigkeit zentrale Techniken in der Beratung kontextbezogen anzuwenden. Auch können die Teilnehmer*innen persönliche Veränderungsprozesse besser reflektieren und steuern.

Angaben zum Inhalt	
Lehrinhalte	Inhaltlicher Ausgangspunkt des Seminars ist die Frage, wie wir die Zusammenarbeit mit unmotivierten Klient*innen gestalten können. Der amerikanische Psychologe William Miller und sein britischer Kollege Steven Rollnick entwickelten aus der Praxis der Arbeit mit Suchtkranken, die häufig als unmotiviert und widerständig gelten, das Konzept der Motivierenden Gesprächsführung (engl. Motivational Interviewing, kurz MI). Der Ansatz hat sich - über den Suchtbereich hinaus - zu einem zentralen Beratungskonzept der Sozialen Arbeit entwickelt. Anwendungsmöglichkeiten liegen neben der Suchtkrankenhilfe für Berufsfelder wie Erwachsenenpsychiatrie, Kinderrehabilitation oder der Jugendhilfe vor. Zielgruppe des Ansatzes sind Jugendliche und Erwachsene. Nach einer kurzen theoretischen Einführung werden einzelne Techniken des Ansatzes interaktiv eingeübt.

Lehrform der Lehrveranstaltung	
Lehrform	SWS
Übung	2

Prüfungen	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein